

Alte Karten spiegeln Weltwissen

Forschungsprojekt zur Kartographie des Mittelalters

Seit dem 1. Juli ist am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften ein neues, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Drittmittelprojekt angesiedelt. Am Fachgebiet für Mittelalterliche Geschichte wird auf der Basis von Welt-, See- und Regionalkarten des 11. bis 15. Jahrhunderts der Wissensaustausch zwischen der christlichen und der islamischen Welt untersucht. Die Funktion dieser Karten bestand nicht allein in der Vermittlung einer Vorstellung über den geographisch bekannten Raum. Sie enthalten vielmehr eine Fülle von bildlichen und textuellen Informationen, die Aufschluss über politische

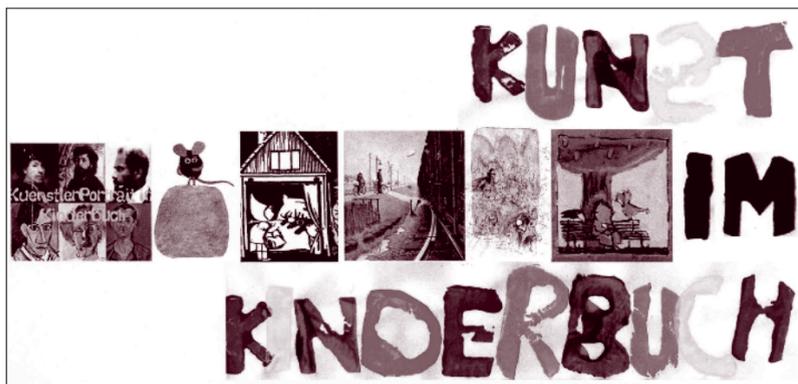
oder kulturelle Grenzen geben. Sie wurden zudem bewusst als Medium für bestimmte Raumkonzepte und Herrschaftsvorstellungen eingesetzt. Am Beispiel der Karten soll u. a. den Fragen nachgegangen werden, auf welche Weise sich Wissen aus dem islamischen Kulturraum auf europäischen Karten niederschlug und umgekehrt, ob christliche geographische Traditionen auch in der islamischen Welt rezipiert wurden. Im Fokus stehen Karten aus dem iberischen Raum und Sizilien, die im Mittelalter beide eine wichtige Kontaktzone für geographisches, enzyklopädisches und astrologisches Wissen darstellten. *p*

Kinderbuchkunst

Zukünftige Lehrer konzipieren Ausstellung

Warum nicht einmal künstlerisch an Kinder- und Jugendliteratur heran gehen? – Das fragten sich insgesamt 53 Studierende der Universität Kassel anlässlich der documenta. Während des Sommersemesters erarbeiteten sie unter Leitung der Primardidaktike-

im Kinderbuch oft auch über den Text hinausgeht und so Kinder zum Weiterdenken animieren kann. Zum Weiterdenken oder Umdenken will auch der Künstler und Illustrator Janosch anregen. Er glaubt daran, dass ein Bild, sofern es Kunst ist, etwas im



Auch ein ansprechender Katalog gehörte zu den vielfältigen Präsentationsmedien, die die Studierenden des Seminars „Kunst im Kinderbuch“ erstellen.

rin Ursula Venn-Brinkmann die Ausstellung „Kunst im Kinderbuch“, die von Juli bis November im Institut für Germanistik zu sehen war.

Die Thematik ließ Spielraum für die verschiedensten Projekte. Mal beschäftigten sich die Studierenden mit der Darstellung einer bestimmten Figur, etwa einer Maus, in verschiedenen Büchern. Ein andermal ging es um ein bestimmtes Thema: die künstlerische Umsetzung von Musik, Holocaust und Tod. Auch auf die Kunst-Techniken wurde aufmerksam gemacht. Eine Studentengruppe fragte danach, wie sich die Illustrationen der Grimmschen Märchen mit der Zeit verändert haben, andere untersuchten Künstlerporträts. Außerdem wurde gezeigt, dass das Bild

Betrachter verändern kann. Sein unverkennbarer wackeliger Malstil wurde zu seinem Markenzeichen: Weil er nur spärlich lesen und schreiben kann, kritzelt er sich sozusagen die Bedeutung von etwas einfach hin.

Viele der Ausstellungsthemen passen in den Unterricht: Wie Mäuse im Sachunterricht, Janosch und Grimms Märchen in Deutsch, Leo Lionni in Kunst, so kann auch der Tod im Religionsunterricht behandelt werden. Im ausstellungsbegleitenden Katalog gibt es eine Auswahl bekannter und auch weniger bekannter Kinderliteratur. Zudem wurde von den Studierenden eine Online-Ausstellung konzipiert, die weiterhin unter www.uni-kassel.de/fb9/primardidaktik/kunst besucht werden kann. *p*

Outsourcing vor 200 Jahren

Hessischer Wissenschaftspreis an Kasseler Historiker

Der Kasseler Historiker Dr. Tobias Busch wurde für seine Doktorarbeit am 22. September in Hanau mit dem Wissenschaftspreis für geschichtliche Landeskunde 2007 des Ministers für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

Am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften erforschte er unter Betreuung von Prof. Dr. Heide Wunder die Herrschafts- und Wirtschaftsstrukturen eines der zahlreichen Landesherrn im deutschsprachigen Gebiet des 17. und 18. Jahrhunderts am Beispiel der Reichsgrafschaft Solms-Rödelheim, heute ein Stadtteil Frankfurts.

Insbesondere interessierte ihn, wie

es der Grafschaft gelingen konnte, trotz der geringen Größe erfolgreich über 400 Jahre lang alle ihre Pflichten die Verteidigung oder Sozialfürsorge wahrzunehmen. Buschs These: „Das Erfolgsrezept der kleinsten selbstständigen Landesherrn damals erscheint uns heute sehr modern und bekannt – das, was sie nicht selbst leisten konnten oder wollten, lagerten sie aus.“

Die Entdeckung dieser von Busch als „Herrschen durch Delegation“ bezeichneten Outsourcing-Strategie könnte in der Forschung zur Landesherrschaft zu einer neuen Perspektive auf Reichsgrafschaften und kleinste Fürstentümer führen. *km*

Faszinierender Ton im Original

Zwei renommierte Autoren zu Gast bei der Italienischen Woche



Cesare De Marchi im Eulensaal und Mary Doria Russell im Gießhaus.

Fotos: Machill

Ein leises „Buena sera“ ist das erste, was man von Cesare De Marchi vernimmt. Er sei heiser und höflich, die Stimme am heutigen Abend nicht vollends zu verlieren, sagt der 1949 in Genua geborene Autor mit dem schmalen Gesicht und dem verschmitzten Lächeln. Zwischen Deutsch und Italienisch wechseln werde er, sagt er und mustert verhalten das Publikum mit kleinen Augen, die hinter viereckigen Brillengläsern hervorschauen. Schließlich wollten ihn einige der Gäste sicherlich im Originalton hören. – Bestätigende Blicke aus dem Publikum. Und dann vibriert die Luft im Eulensaal: Er liest die Geschichte eines Jungen, der 1884 als Vierzehnjähriger ohne Familie auf einem Schiff den Atlantik überquert, um mit Millionen anderer italienischer Auswanderer in Argentinien ein neues Leben zu beginnen. Aus seiner Perspektive hat De Marchi den Entwicklungsroman „Traversata“ (deutsch: „Die Überfahrt“) geschrieben. Mit dem Kunstgriff der sogenannten erlebten Rede lässt er den Leser hautnah miterleben, wie irritiert der Junge ist, als er eines Nachts auf Deck die erste Sexszene seines Lebens beobachtet. „Ein Erzähler

muss sich in seine Personen hineinversetzen können“, sagt De Marchi. Mittlerweile könne er gar nicht mehr anders schreiben als in erlebter Rede. Das Publikum ist wie bezaubert von seiner Fähigkeit zur „außerordentlichen Empathie“.

Mit großem Engagement hat der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften vom 22. bis 28. Oktober die Italienische Woche gelebt: das Programm reichte von Vorträgen, Fotoausstellung bis hin zu Sprachkursen und Musik. Durch Cesare De Marchi und die Italo-Amerikanerin Mary Doria Russell, beide international renommierte Autoren, ist es erfolgreich gelungen, Sprache und Kultur der Italiener im Original an die Uni Kassel zu holen.

Mary Doria Russell (geb. 1950, Chicago) spricht und schreibt auf Englisch. Das Thema ihres neuesten Romans „A Thread of Grace“, mit dem sie für den Pulitzer Preis nominiert wurde, ist jedoch durch und durch italienisch. Er handelt von der Odyssee der im Zweiten Weltkrieg nach Italien geflüchteten Juden. Von 1943 bis 1945 hätte die italienische Bevölkerung Juden erfolgreich und aktiv versteckt und die Arbeit der

Nazis absichtlich behindert. Russell: „Maybe this is where their reputation for inefficiency comes from. The Italians drove the Germans completely crazy!“

Knapp 90 Prozent aller Juden überlebten in Italien aufgrund der Hilfsbereitschaft und dem Mut der Italiener, so Russell. Sieben Jahre lang hat sie recherchiert, Geschichtebücher gewälzt, historische Orte aufgesucht und Zeitzeugen befragt. Viele ihrer Figuren entsprechen tatsächlich existierenden Personen, teilweise hat sie sogar komplette Zitate übernommen.

Von der Exaktheit Russells Recherchemethoden konnte sich Prof. Dr. Susanne Bach vom Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, die seit Jahren mit der Schriftstellerin befreundet ist, persönlich überzeugen: Im Auftrag der Autorin musste sie herausfinden, wie lange es dauert, die Strecke von dem Dorf Hinterzarten – dem Herkunftsort des Protagonisten Dr. Schramm – nach Freiburg zu Fuß zu bewältigen. Sie lief sie also ab und stoppte die Zeit. *km*

„If you can help, you must help, no matter what!“ – Mary Doria Russell über das Lebensmotto der Italiener.

Mastertag Experten für Verwaltung

Zum diesjährigen Mastertag hatte der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften am 27. Oktober die Absolventen und Studierenden des Weiterbildungsstudiengangs „Öffentliches Management“ nach Kassel eingeladen, um mit Praktikern und Wissenschaftlern aktuelle Themen der Verwaltungspraxis zu diskutieren. Am Vorabend hatten die diesjährigen Absolventen ihre Masterurkunden erhalten. Über 400 Beamte und Angestellte in öffentlichen Verwaltungen und Non Profit Organisationen haben damit inzwischen das Recht auf Führung des Mastertitels für Public Administration an der Universität Kassel erworben. Nicht nur nach der Einschätzung seines Initiators und Mentors, Prof. Dr. Jürgen Reese, ist er damit zu einem Markenzeichen der Verwaltungsreform in Deutschland geworden.

Reeses Verdienste um die Einrichtung dieses Studiengangs als auch um die Modernisierung des Fachbereichs hob dessen Dekan, Prof. Dr. Andreas Hänlein, in seiner Ansprache an die frisch gebakenen Master hervor. *jb*

Global Netzwerk für Global Alumni

Kasseler Absolventen treffen sich an ihrer Alma Mater

Weit über die Hälfte aller Absolventen der ersten beiden Jahrgänge des internationalen Masterstudiengangs Labour Policies and Globalisation hat es im September für zwei Wochen nach Kassel in die Sommerschule gezogen. Die meisten der rund 40 Ehemaligen kommen aus fernen Ländern, etwa Japan, Australien, Südafrika, Brasilien und den USA. Das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderte Treffen, an dem auch derzeitige Studierende teilnehmen konnten, diente dem Aufbau eines Alumni-Netzwerks. Die begonnene Arbeit an den sozialen Dimensionen der Globalisierung soll durch die Entwicklung gemeinsamer Forschungsprojekte fortgesetzt werden. Beispielsweise plant eine Gruppe von zehn Alumni unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Scherrer, die Rolle der Gewerkschaften in der Handelspolitik der jeweiligen Heimatländer zu untersuchen. Ziel dabei ist es, einerseits auszuloten, inwiefern den Interessen der Beschäftigten besser Gehör in den Verhandlungen verschafft werden kann, und andererseits Kenntnisse über Handelsvereinbarungen zu vermitteln.

Aber auch der Erfahrungsaustausch kam nicht zu kurz. Für viele der Ehemaligen warteten nach Rück-



kehr in ihre Heimatländer anspruchsvolle Aufgaben. Ramon Certeza aus den Philippinen stieg beispielsweise zum Generalsekretär seiner Gewerkschaft auf. *Christof Dieterle*

Aus fernen Ländern nach Kassel: Absolventen des Masterstudiengangs Labour Policies and Globalisation trafen sich zur Sommerschule.

Foto: FB 5

Die Kunst des Alterns

Wie sollen Arbeitsplätze aussehen, die gesund halten und Leistung erhalten?

„Die Kunst des Alterns“ war das Thema des Herbstkongresses der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (GfA e.V.) am 13. und 14. September in Kassel. Die Tagung wurde ausgerichtet von Prof. Dr. Ekkehart Frieling, Leiter des Fachgebiets Arbeitspsychologie am Institut für Arbeitswissenschaft der Universität Kassel. Im Mittelpunkt standen Fragen, die durch den demografischen Wandel ausgelöst werden: Wie kann gesundes Altern im Arbeitsprozess unterstützt werden? Ist es möglich, die Erwerbsquote von über 60-jährigen zu erhöhen? Kann Erwerbsarbeit gesundes Altern fördern? Sind wirklich nur junge Mitarbeiter in der Lage, neue Technologien zu beherrschen?

Altersdifferenzierte Arbeitssysteme

Interessante Antworten auf diese Fragen sind aus dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförder-

ten Forschungsprogramm „Altersdifferenzierte Arbeitssysteme“ zu erwarten, das von Frieling koordiniert wird. Der demografische Wandel der Gesellschaft mit einem Zuwachs in der Gruppe der älteren Arbeitnehmer erfordert nach Meinung des Kasseler Arbeitswissenschaftlers Reaktionen der Industrie, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts zu erhalten. Mit zunehmendem Alter steigen die Fehlzeiten und die Wahrscheinlichkeit für eine Leistungswandlung oder Leistungsminderung deutlich. Bisher konnten die Unternehmen und Beschäftigten auf die Möglichkeit der Altersteilzeit zurückgreifen. Da die gesetzlich geregelte Altersteilzeit 2009 ausläuft, ist dieser „Ausweg“ in naher Zukunft verbaut. Hieraus erwächst die Notwendigkeit die Arbeitsfähigkeit älterer und zukünftig älterer Arbeitnehmer sicher zu stellen. Die Automobilindustrie stellt sich dieser Herausforderung.

So wird seit Oktober 2005 von den Kasseler Arbeitswissenschaftlern ein Projekt im Werk Kassel von Volkswagen durchgeführt, das die Arbeitsbedingungen in der Getriebemontage analysiert, um auch zukünftig die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter zu gewährleisten. Zielsetzung des Projektes „Altersdifferenzierte Arbeitssystemgestaltung in der Automobilindustrie“ ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, die die Gesundheit erhalten und die Leistungsfähigkeit fördern. Hierzu steht ein ganzes Bündel von Maßnahmen zur Verfügung: Berücksichtigung von Montageprozessen bereits bei der Fahrzeugentwicklung, Veränderungen der Schichtpläne sowie die Einführung von Mikropausen, altersgerechte Gruppenarbeit, systematische Implementierung von Flexibilitätsanforderungen in der beruflichen Laufbahn und sportliche Aktivitäten geraten in den Fokus des Interesses. *p*